№ 3.
Sonnabend,
den 5. Januar 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pf.

Nur 1 Mk.

kostet vierteljährlich die

dreimal wöchentlich erscheinende

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen u. Umgegend.

Abonnements

werden von den Boten und in der Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen und die erschienenen Nummern, soweit möglich, nachgeliefert.

Die Wirren in China.

Zu den

Friedensverhandlungen

meldet die „Köln. Zeitung" aus Peking vom 1. Januar, ein kaiserlicher Erlaß befehle Li-Hung-Tschang und Tsching, die Annahme der Bedingungen der gemeinsamen Note durch die chinesische Regierung bekannt zu geben.

Beim Salutschießen am Neujahrstag

soll nach einer in London eingetroffenen Meldung aus Tientsin in Peitang ein Geschütz explodiert sein, wobei fünf Deutsche auf der Stelle getötet und vierzehn verwundet worden seien, von diesen fünf tötlich. An amtlicher Stelle in Berlin ist nach dem „Lok.-Anz." von einem solchen Unglücksfall nichts bekannt. Keine der bis Donnerstag nachmittag eingetroffenen Depeschen läßt die Annahme zu, daß die Neujahrsfeier unserer Truppen in Ostasien in so beklagenswerter Weise getrübt worden wäre.

Die französische Expedition

des Generals Bailloud, der nach Schingtingfu abgegangen war, um dem dort von regulären chinesischen Truppen bedrohten Obersten Guillet zu Hülfe zu kommen, ist nach einem Pekinger Telegramm der „Agence Havas" vom Mittwoch jetzt beendet. Die Chinesen haben ohne Kampf die Flucht ergriffen.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen Russen und Franzosen,

der sich etwa Mitte Oktober bei Hohang-tsiatuin, einem von Shanhaikuan etwa 10 Kilometer entfernten Dorf ereignete, berichtet nach dem „Temps" der Sergeant Schmincke, der sich unter den nach Frankreich zurückgekehrten Zuaven befindet, folgendes:

Während ich meine Leute hinter einer Mauer (gegenüber einem, angeblich von Chinesen besetzten Fort) formierte, entstand eine lebhafte Bewegung in der hinten stehenden Kompagnie. Alle griffen zu den Waffen und Jeder nahm seinen Platz ein. Schreckliches Mißverständnis! Es waren Russen, welche auf uns schossen, sie hielten uns für reguläre chinesische Soldaten. Als die übrigen im Fort befindlichen Truppen (Russen) das Gewehrfeuer vernahmen, kamen sie heran und faßten uns von vorn wie von der Seite. Traurige Lage für uns, welche unsere Alliirten erkannten. Wir können natürlich nicht die Schüsse erwidern. Die Leute suchten so viel als möglich Deckung, die Unteroffiziere machen Zeichen, aber es ist unnütz, die Füsillade verdoppelt sich. Der Sergeant-Major Renaudeau fällt von einer Kugel getroffen, die ihm den Schädel zerschmettert, der Adjutant Auffel fällt mit zerschmettertem Bein und ich selbst werde am Bein verwundet. Der Kapitän Gerriére, welcher die dreifarbige Fahne schwenkt, erhält einen Schuß, der Zuave Caudy fällt, durch die Brust geschossen, nieder, der Korporal Pascal und die Zuaven Imber, Tabar, Innetier und Uzigues stürzen verwundet zusammen. Der Kapitän läßt mehrere Male das Signal: „Feuer einstellen" geben, denn die fünfte, weiter hinten befindliche Sektion hatte schon angefangen zu feuern, da sie glaubte, es mit Chinesen zu thun zu haben. Die Russen nähern sich uns auf 150 Meter, pflanzten die Bajonette auf und stürmen in der Richtung auf uns zu. In diesem Augenblick erkennen sie uns. Sie warfen sich auf die Kniee, rufend! „Franzosen, Franzosen!" Aber es war zu spät, das Unglück war geschehen. Wir hatten zwei Tote und neun Verwundete (nach einer anderen Version zwanzig), die Russen ebenfalls zwei Tote und neun Verwundete.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz hat Lord Kitchener in einem amtlichen Telegramm aus Pretoria vom 2. Januar nur wenig Tröstliches zu berichten. Das Telegramm wimmelt noch dazu von Unklarheiten, wie sie einem über die Kriegslage orientierten Oberfeldherrn doch nicht passieren sollten.

Ueber Ereignisse im Norden

giebt das erwähnte Telegramm folgende Auskunft:

General Knox berichtet, Dewet habe versucht, Bethlehem zu gewinnen, sei jedoch durch Pilcher daran gehindert worden und habe sich auf Lindley und Reitz (!) zurückziehen müssen. Eine Abteilung berittener Infanterie stieß, als sie Kroonstadt verlassen hatte, auf Widerstand, es gelang ihr jedoch, „mit geringen Verlusten" die Bahnlinie und „ohne großen Verlust" Süderfontein zu passieren. (Also zweimal Verluste.)

Aus der Kapkolonie

weiß Lord Kitchener nur Folgendes zu melden:

General Williams zwang die südwestlich von Middelburg befindlichen Buren zum Gefecht. Die Engländer besetzen Graaf-Reinet.

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Kapstadt vom Mittwoch ist eine Burenabteilung in Glen Harry, einer Station an der Bahn unmittelbar im Norden von Graaf-Reinet erschienen. Wie die „Daily Mail" aus Kapstadt vom Mittwoch meldet, haben die Buren Jagersfontein, welches am 25. Dezember von den Engländern geräumt war, wieder besetzt.

Weitere am Donnerstag aus der Kapkolonie eingetroffene Privatnachrichten — Lord Kitchener hat nichts mehr von sich hören lassen — schildern die

Situation als überaus gefährlich für England.

Eine „Reuter"-Meldung aus Kapstadt vom Donnerstag besagt, daß sich die Lage in der Kapkolonie düster gestaltet. Die holländische Bevölkerung hat sich zwar zur Zeit noch nicht erhoben, aber die in die Kolonie eingedrungenen Buren erhalten überall Unterstützung von den dortigen Bewohnern. (Nach einer Meldung aus Kapstadt sollen sich den Buren über 10 000 Kapholländer bereits angeschlossen haben.) Man verlangt dringend die Entsendung erheblicher Verstärkungen von England. Die Vorhut der Buren im Osten der Kolonie steht nahe bei Maraisburg, etwa 25 englische Meilen nordöstlich von Cradock. — Nach einer weiteren Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Carnarwon, die bereits vom Dienstag datiert ist, setzen die Buren unter Hertzog, Wessels, Pretorius und Nieuwenhout den Marsch nach Fraserburg fort. Wie gemeldet wird, befinden sich dieselben bei Spionberg. Die Plünderung dauert fort. Die Verbindung mit Fraserburg ist unterbrochen. Die Obersten Delisle und Thorneycroft setzen die Verfolgung fort, aber die Pferde und Maultiere sind sehr erschöpft.

Nach dem „Reuterschen Bureau" räumten die britischen Truppen Jagersfontein und Fauresmith, um sich zu konzentrieren (rückwärts?). Die britischen Bewohner beider Orte wurden nach dem englischen Lager bei Edenburg-Roadstation geschafft. Die Zurückziehung der Truppen von so entlegenen Ortschaften nach einem Sammelpunkt setzt die Behörden in den Stand, sowohl mit ihren Streitkräften wie mit den Transportmitteln sparsamer umzugehen. (!!!)

Aus Kapstadt wird berichtet, das englische Kriegsschiff „Monarch" werde eine Anzahl Geschütze an Land setzen, um jeder Eventualität vorzubeugen.

Auch in Natal

rühren sich die Buren wieder. Neuerdings meldet der „Standard" aus Durban, daß zahlreiche bewaffnete Buren bei Ladysmith aufgetaucht sind. Die englischen Kundschafter mußten sich schleunigst zurückziehen.

Verschiedene Nachrichten.

Gehängt worden sind von den Engländern, wie die Londoner „Morning"-Post" aus Prätoria berichtet, in Johannesburg mehrere Fremde, welche vor längerer Zeit den Neutralitätseid geleistet und sich seitdem an einem Angriffe gegen die englischen Vorposten beteiligt haben. Darunter sollen sich auch einige Deutsche befunden haben (?).

Mit ganzen tausend Mann Verstärkungstruppen ist am Mittwoch ein Transportdampfer von Southampton nach Südafrika abgegangen.

Freiwillige für den Transvaalkrieg

werden, wie dem „Berl. Tagebl." aus Budapest berichtet wird, auch in Ober-Ungarn, besonders in der Zips durch englische Agenten angeworben. Jedem Freiwilligen werden 600 Gulden Handgeld versprochen. — Neulich wurde schon etwas ähnliches aus Siebenbürgen gemeldet. Es wäre doch an der Zeit, daß die ungarische Regierung sich ihrer Neutralitätspflichten erinnerte. Freilich hat sie früher auch den Ankauf von Pferdematerial seitens der Engländer unbeanstandet zugelassen.

Zur Begrüßung des Lord Roberts

hatten sich, wie eine „Wolffsche Depesche" aus Cowes vom Mittwoch meldet, am Pier auch die Prinzessin Beatrice und der Herzog von Connaught eingefunden. In Erwiderung auf mehrere Ansprachen sagte Roberts, er bedauere, daß seine Rückkehr nicht das Anzeichen unmittelbar bevorstehenden Friedens sei, wie er gehofft habe. Er habe Südafrika nur mit Widerstreben verlassen, habe aber unbedingtes Vertrauen zu General Kitchener, dessen Aufgabe ja wegen der Beweglichkeit des Feindes, der Ausdehnung und der Unfruchtbarkeit des Landes schwierig sei. Er hege bezüglich des Endergebnisses keine Furcht, wenn man dem Feinde klar mache, daß England entschlossen ist, den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Alsbald nach dem Empfang fuhr Roberts nach Schloß Osborne. Dort wurde er von der Königin empfangen, die ihm die Earlswürde und den Hosenbandorden verlieh.

Ueber die Erkrankung des Präsidenten Krüger

besagt ein am Donnerstag früh ausgegebenes amtliches Bulletin: Obgleich der Präsident die letzte Nacht nicht sehr ruhig verbracht hat, befindet er sich heute Morgen etwas besser. Die Bronchitis nimmt einen normalen Verlauf.

Zum Ehrenbürger der Stadt Kiew

ist Präsident Krüger durch Beschluß des Stadtrats ernannt worden. Nach der „Schles. Ztg." verdient dieser Beschluß Beachtung, weil der Kiewer Stadtrat eine verhältnismäßig bedeutende Rolle im politischen Leben Rußlands spielt.

Ueber einen Akt englischer Willkür

führt, wie die „Frankf. Ztg." aus Rüdesheim gemeldet wird, ein deutscher Geschäftsmann namens Wilhelm Diehl Klage. Nach einem Brief, den Diehl unterm 2. Dezember aus Durban an seinen Bruder in Rüdesheim gerichtet hat, befindet er sich seit dem 11. September in englischer Kriegsgefangenschaft, trotzdem er sich am Kampf anscheinend in keiner Weise beteiligt hat. Er glaubt, die Festnahme „lediglich auf eine — natürlich unbeweisbare — Verdächtigung eines seiner guten englischen Freunde" zurückführen zu sollen. Wie man der „Frankf. Ztg." dazu mitteilt, ist Diehl heute noch deutscher Reichsangehöriger. Er war bereits seit

Sinnspruch.

Nicht Jeder liebt den Arzt, der mit dem Messer
Kühn in das faule Fleisch der Lügen dringt.
Das Vorurteil ist mächtig in der Welt.
Und wer da rührt an einer alten Satzung,
Sei auch gefaßt, daß Tausend d'rum ihn hassen.

W. Ring.

Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(22. Fortsetzung.)

Helene war, die Hände wie zur Abwehr von sich streckend, mit einem kurzen Schrei zurückgetaumelt. Aber die Konsulin achtete gar nicht darauf, sondern hob mit eisigem Tone zu lesen an:

„Brieg. Ein entsetzliches Verbrechen ist auf dem unfernen Schloß Schwarzegg verübt worden. Die Gräfin Eleonore, geborene Komtesse von Strachwitz-Waldau, war vor einiger Zeit schwer erkrankt und wurde während der Dauer ihres Leidens von ihrer Kammerfrau, einer erprobten, langjährigen Dienerin, sowie der achtzehnjährigen Erzieherin ihres Töchterchens, namens Gertrud Felsen, gepflegt. Schon befand sie sich zur Freude der Ihrigen auf dem Wege der Besserung, als sie urplötzlich unter den Zeichen entsetzlicher Schmerzen verschied. Der von dem verzweifelnden Gatten sofort herzugerufene Arzt konstatierte alsbald eine Vergiftung durch Blausäure. Der Verdacht der Thäterschaft fiel bei der gerichtlichen Untersuchung auf die Lehrerin, in deren Taschen man denn auch ein Fläschchen mit dem Rest des Giftes vorfand. Weitere Nachforschungen ergaben das überraschende Resultat, daß die jugentliche Verbrecherin ihre gütige Herrin in unglaublich frecher Weise um eine bedeutende Summe in Gold, sowie um zahlreiche kostbare Juwelen und Pretiosen bestohlen hatte. Der Wunsch, sich den Raub zu sichern, ist demnach jedenfalls die Veranlassung zu der grauenhaften That gewesen. Die hartnäckig leugnende Mörderin wurde sofort verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt. Bereits bei der ersten Vernehmung hat sich herausgestellt, daß die Giftmischerin die Tochter des früheren Generalagenten Felsen in Köln ist, der vor etwa acht Jahren wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, der irdischen Strafe durch Selbstmord entging. Abermals eine Bestätigung des Sprichwortes: der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!"

Totenbleich und einer Ohnmacht nahe, hatte Helene dem kalten Vortrag der Konsulin gelauscht, die Hände an ihre Schläfen gepreßt und sich fragend, ob sie, denn wache, oder ob das nur ein schrecklicher Traum sei, über sie verhängt, um sie zu martern.

„Mein Gott," rang es sich endlich mühsam über ihre Lippen, während Thränen über ihre Wangen perlten, „ist denn das möglich? Das ist kein Traum? O, arme, arme Gertrud, — welche fürchterliche Prüfung für dich!"

„Aus diesem Artikel geht hervor, daß Ihre Schwester eine Diebin und Giftmischerin ist, wie Ihr Vater ein Raubmörder war!" sagte die Konsulin mit niederschmetternder Verachtung.

„Gertrud eine Diebin und Giftmischerin?" rief Helene, sich gewaltsam fassend, und ihre Augen blitzten vor Unwillen. „O, nimmermehr! Eine unschuldig Verdächtigte, eine Märtyrerin ist sie, aber eine Verbrecherin nun und nimmermehr, so wahr ein Gott im Himmel ist und dereinst ihre Schuldlosigkeit an das Licht bringen wird! Wie hätte gerade sie, die eine so unbegrenzte Verehrung für die gütige, edle Gräfin hegte, derselben nach Leben und Gut trachten können! Gott allein weiß, welche Feinde sie in einen so entsetzlichen Verdacht gebracht haben. Aber ihre Unschuld wird siegen, die Wahrheit wird an den Tag kommen!"

„Denken Sie darüber, wie Sie wollen!" sagte die Konsulin spöttisch. „Jedenfalls werden Sie begreifen, daß ich meine Kinder nicht länger in den Händen einer Person lassen kann, deren Verwandte sich als ruchlose Verbrecher erwiesen. Dort liegt Ihr Lohn! Ich erwarte, daß Sie binnen zwei Stunden mein Haus verlassen haben werden!"

„Mit dem Entschluß, noch heute meine Stellung aufzugeben, kam ich hierher!" versetzte Helene, stolz das Haupt hebend und ihrer Feindin fest ins Auge sehend. „Mein Gehalt nehme ich selbstverständlich, — ich habe das Geld durch redliche Arbeit verdient!"

Sie nahm das Geld, verbeugt sich kalt und verließ mit stolz erhobenem Haupte den Salon, ohne das höhnische Lachen der beiden Damen, das hinter ihr drein tönte, zu beachten. —

Als Helene die Thür hinter sich geschlossen hatte, mußte sie sich erst einen Moment an die Wand lehnen, denn es wurde ihr plötzlich schwarz vor den Augen. Zu schwer war der Schicksalsschlag, der sie, die Ahnungslose, so jählings betroffen hatte. Und doch war es nicht ihre plötzliche, schimpfliche Entlassung, was sie so gewaltig erschütterte, sondern zumeist das entsetzliche Geschick der teuren Schwester, von dem sie nicht die geringste Ahnung gehabt hatte.

„Mein Gott, wie hat das nur Möglichkeit werden können? Arme Gertrud, — arme, arme Gertrud!" flüsterte sie, und ihre Thränen flossen stärker. Da erinnerte sie sich, daß jeden Augenblick ein Lakai oder eine Dienerin kommen könne. So suchte sie sich zu fassen und wankte mühsam die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Dort sank sie auf einen Stuhl und rang verzweifelt die Hände.

„Ist es denn nur denkbar?" schluchzte sie, hier endlich sich selber überlassen, fassungslos. „Gertrud unter solch einem empörenden Verdacht verhaftet? Ich muß sofort hin und ihre Unschuld an das Licht zu bringen suchen! Ich darf nicht müßig weinen und klagen, — ich muß den Kopf oben behalten und handeln!"

Und sie erhob sich hastig, eilte auf den Boden der Villa und holte selbst ihren Reisekorb herunter. Dann begann sie in fieberhafter Eile zu packen.

Plötzlich unterbrach sie ihre Beschäftigung und eilte nach dem Kinderzimmer zu Martha Busse.

„Fräulein Martha," rief sie, „denken Sie sich, ich bin entlassen worden und muß sofort zu meiner Schwester nach Brieg reisen! Mein Gepäck ist mir aber dabei lästig! Würde Ihre Frau Mutter es vielleicht für mich in Verwahrung nehmen? Nur auf einige Tage! Vielleicht senden Sie es mir dann nach, wenn ich Ihnen meine künftige Adresse mitteile!"

„Gewiß, Fräulein Felsen, sehr gern!" versetzte die Bonne bereitwillig. „Aber — Sie sind entlassen worden? Wie kommt denn das?"

„Ich werde es Ihrer Frau Mutter mitteilen, von der Sie es dann ausführlich erfahren werden!" entgegnete Helene hastig. „Für jetzt — würden Sie so gut sein, mir ohne Verzug eine Droschke zu besorgen? Ich muß fort, so schnell wie nur irgend möglich!"

„Sehr gern, Fräulein Felsen, ich gehe sofort!" erklärte Martha Busse sich freundlich bereit und machte sich sofort auf den Weg, während Helene ihre Sachen fertig packte. Sie hätte sich gern von ihren Schülern verabschiedet, mußte aber darauf verzichten, da die Konsulin dieselben zu sich beschieden hatte.

So trug sie denn mit Hülfe der Bonne, der es gelungen war, in unmittelbarer Nähe der Villa eine dort haltende leere Droschke zu bekommen, ihr Gepäck selbst hinunter und verließ so gleichsam fluchtartig das ungastliche Haus, in welchem sie so wenig frohe Stunden verlebt hatte.

Sie beachtete den Kutscher, der ihr den Korb abnahm — es war ein langer, häßlicher bärtiger Geselle — gar nicht, sondern stieg, nachdem sie sich von Martha verabschiedet und dem Rosselenker die Adresse der Frau Busse als nächstes Ziel genannt hatte, schnell ein, worauf dann der Wagen eilig davonrollte.

Keins der Mädchen sah es, daß der Droschkenführer dem am Fenster seines Kabinetts stehenden Konsul vertraulich zunickte, was jener mit einem Wink der Hand und mit einem unverkennbar schadenfrohen, fatanisch frohlockenden Lächeln beantwortete.

Dreizehntes Kapitel.

Helene war so ganz traurig von dem Gedanken an Gertrud und deren trauriges Geschick erfüllt, daß sie das Kränkende ihres Abschiedes aus dem Friesenschen Hause, in welchem sie nach besten Kräften gewirkt hatte, gar nicht voll empfand. Als sie aber so in der Ecke lehnte, ohne des rasenden Tempos zu achten, in welchem der Wagen dahin jagte, ohne auch den Thränen zu wehren, die unaufhaltsam über ihre zarten Wangen rannen, stieg ihr plötzlich das Bild des Geliebten auf, und ihr Schmerz wuchs riesengroß empor.

In einigen Tagen wollte er kommen, um sie abzuholen und zu seinem Onkel zu führen. Um keinen Preis durfte er sie dann in dem Friesenschen Hause suchen. Auf jeden Fall mußte sie sofort von Frau Busses Wohnung aus einige Zeilen an ihn richten und ihn von ihrer eiligen Abreise nach Brieg in Kenntnis setzen. Sie fragte sich nur noch, ob sie ihm auch die Verhaftung ihrer

18 Jahren in Koffeefontein ansässig, wo er ein eigenes Geschäft, sowie einen Hausstand (Frau und 5 Kinder) besitzt. Es genügt wohl, so schreibt die „Frankf. Ztg.", diesen Fall zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes in Berlin zu bringen, damit es nicht nur auf telegraphischem Wege Freilassung, sondern auch eine Entschädigung für Diehl erwirkt. Dem deutschen Generalkonsul in Kapstadt werden ja die englischen Behörden gewiß freundschaftlich an die Hand gehen, um die Versicherungen Diehls von seiner Schuldlosigkeit rasch auf ihre Wahrheit zu prüfen.

Die Londoner „Central News" meldeten kürzlich aus Johannesburg die dort erfolgte

Verhaftung eines Deutschen

namens Thomas, Besitzers der Thomasbrauerei und eines anderen Deutschen wegen Verbergens von Schußwaffen. Die über diesen Vorfall eingeleiteten amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß in der That zwei Leute namens Thoma und Schenk aus dem angegebenen Grunde verhaftet worden sind. Schenk ist ein Deutscher, Thoma schweizerischer Staatsangehöriger. Ihre Verhaftung ist jedoch schon aufgehoben und beide sind gegen Sicherstellung freigelassen worden. Der Fall steht, wie die „Post" hört, in nächster Zeit zur Verhandlung vor dem britischen Militärgericht, und es wird angenommen, daß es den Beschuldigten gelingen wird, ihre Unschuld zu erweisen.

Von den Leistungen der englischen Truppen

spricht ein englischer Offizier in einem Mitte Juli aufgefangenen Briefe aus Rustenburg, den die „Frankf. Ztg." veröffentlicht, recht verächtlich:

Die Sachen stehen sehr schlecht. Louis Botha, Delarey und Dewet, die Burengenerale, halten Roberts so an dem Faden, daß er beinahe wahnsinnig geworden ist; er kann sie niemals fangen und wenn sie auch kaum 12 000 Mann unter Waffen haben können, so haben sie „Bobs" vollständig ausgegeneralt. Die wenigen Buren, die noch übrig sind, verteidigen sich wie Tiger und alle unsere Leute sind dieses Krieges ganz überdrüssig. Die Soldaten in Pretoria sind so schlapp von den Strapazen, daß man nicht auf sie rechnen kann. Die Buren kommen und verschwinden wie Wetterleuchten und sind nicht zu fangen. Ein paar Tage zurück soll Louis Botha als englischer Offizier verkleidet in Prätoria gewesen sein. Als er nach dem Paßwort gefragt wurde, sagte er zur Wache: „Wie kann ich das Paßwort wissen: ich war 3 Tage hinter den verd..... Buren auf Patrouille her; seien Sie nicht verrückt Kerl und gehen Sie auf Ihren Posten."

Es wird übrigens eine lustige Geschichte erzählt von der Derbyshire Miliria (Yeomanry). Sie kamen in den Freistaat und begannen ein Lager aufzurichten, genau so, wie es vorgeschrieben ist im Exerzierbuch. Der Oberst war sehr darauf bedacht, daß die Zelte in regelrechter Linie aufgestellt werden und ließ die Mannschaften verschiedene Male die Plätze der Zelte wechseln. Eine Wache wurde ausgestellt und eine prächtige Schildwache mit blitzendem Bajonett lief auf und ab vor dem Zelt des „kommandierenden Offiziers", genau so wie sie es machen bei den Manövern auf dem Salisbury-Felde. Die Wache meldete während der Essenszeit, sie glaube einige Bewegung auf den Hügeln zu sehen. „Unsinn", sagte der Oberst. Die Wache meldete später. sie glaube, es seien Buren auf den nächsten Kopjes. „Unsinn", sagte der Oberst, „Buren hier, Gott bewahre, dieser Kerl scheint verrückt zu sein." Nochmals während der Nacht sandte der Wachtposten dieselbe Botschaft. „Geben Sie acht", sagte der Oberst, „wenn Sie nochmals solchen Unsinn machen, so lasse ich Sie in die Wachtkammer einsperren." Den folgenden Morgen hatte Dewet die Derbyshire Yeomanry eingeschlossen. 80 waren tot, 200 verwundet und der Rest gefangen. Dewet nahm sodann seinen Hut ab vor dem Oberst und sagte: „Oberst, wenn Sie Ihre Wachtposten sorgfältiger ausgestellt hätten, statt Ihre Zelte sorgfältig aufzustellen, würden Sie nicht mein Gefangener sein; ich lauerte auf Sie."

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Wie der „Ostpr. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, befahl der Kaiser, daß an sämtlichen preußischen Universitäten und Akademien, sowie an allen höheren und niederen Schulen am 18. Januar das zweihundertjährige Krönungsjubiläum durch einen Festakt, unter Wegfall des Unterrichts, festlich begangen werde. Mit dem Festakt soll in diesem Jahre die Feier des Geburtstages des Kaisers derart verbunden werden, daß am 27. Januar keine besondere Feier stattfindet. — In seiner Neujahrsansprache hat der Kaiser, wie mehrfach berichtet wird, politische Gesichtspunkte nicht berührt. Nach dem „B.-C." hat der Kaiser in seiner Ansprache an die Generale mit scharfer Betonung sein Mißfallen darüber ausgesprochen, daß sich Offiziere gegen die Vorschriften vielfach im Zivilanzuge bewegen. — Prinz Heinrich wird seinen ständigen Wohnsitz im Schloß Bellevue im Tiergarten nehmen. — Aus Rom wird gemeldet, der Papst habe an den Deutschen Kaiser wie an den Präsidenten Loubet „lange Glückwunschtelegramme mit politischen Anspielungen" gesandt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 5. Jan. **(Der neue Regierungspräsident.)** Zum Nachfolger des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg ist der frühere Landrat des Kreises Altena i. W., der vortragende Rat im Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Kruse in Aussicht genommen.

* **Camen,** 5. Januar. **(Dreißig Jahre Strafgesetzbuch.)** Am 1. Januar 1901 feierte unser Reichsstrafgesetzbuch das dreißigjährige Jubiläum seiner Geltung. Mit dem 1. Januar 1871 trat es im Norddeutschen Bunde in Kraft, und ein Jahr später wurde es auf Baden, Württemberg und Bayern ausgedehnt. Das Streben nach einem gemeinsamen deutschen Strafrecht geht weit zurück. So verlangte schon die deutsche Reichsverfassung vom Jahre 1849 im § 64, daß durch den Erlaß eines Gesetzbuches über das Strafrecht die Rechtseinheit im deutschen Volke begründet werde. Die Folge war die Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches im preußischen Justizministerium. Aber zu einer weiteren Ausführung dieses Gedankens kam es damals nicht. 1859 wurde die gleiche Frage vom Bundestage angeregt, 1860 beschloß der erste deutsche Juristentag einstimmig, daß ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch ein dringendes Bedürfnis sei. In Fluß kam die Sache dann mit der Gründung des Norddeutschen Bundes.

Im Reichstage hat die Beratung des Strafgesetzbuches manche Schwierigkeiten hervorgerufen, so ist namentlich der Kampf um die Beibehaltung der Todesstrafe zu erwähnen. Im Laufe der dreißig Jahre seiner Gültigkeit hat das Strafgesetzbuch manche Aenderungen erfahren.

Eine umfassendere Revision des Strafgesetzbuches hat nur im Jahre 1876 nach der Richtung einer Verschärfung einzelner strafrechtlicher Normen stattgefunden. Im ganzen kann man sagen, daß unser Reichsstrafgesetz nach seiner bisherigen Anwendung sich bewährt hat. Durch seine kurze, klare Sprache zeichnet sich das Strafgesetz nicht nur vor vielen seiner Vorgänger, sondern auch vor einer großen Zahl moderner Produkte unserer Gesetzgebung aus.

Trotzdem nicht zu verkennen ist, daß das Strafgesetzbuch sich im allgemeinen gut bewährt hat, erscheint es doch notwendig, daß dasselbe in absehbarer Zeit einmal einer gründlichen Revision unterzogen wird. Wichtige Grundlagen unseres geltenden Strafrechts sind im Laufe der Jahre erschüttert worden, so namentlich das Strafensystem. Der Glaube an die Wirksamkeit der Freiheitsstrafen ist vielfach ins Wanken geraten, und namentlich den kurzzeitigen Freiheitsstrafen traut man heute mehr eine schädliche als nützliche Wirkung zu. Infolgedessen hat man Versuche gemacht mit einer Ersetzung der kurzzeitigen Freiheitsstrafen durch die Einrichtung der bedingten Begnadigung oder vielmehr einer bedingten Aussetzung der Strafverbüßung. Kommen diese Versuche zu einem günstigen Abschluß, so muß das unser ganzes Strafensystem grundsätzlich beeinflussen. Seit dreißig Jahren ist schon der Wunsch gehegt nach dem Erlaß eines allgemeinen Reichsgesetzes über die Strafvollstreckung. Die Frage der bedingten Begnadigung hat den engen Zusammenhang dieser Gebiete von neuem dargelegt, und so darf man wohl hoffen, daß wenn man erst an die Revision des Strafgesetzbuchs herantritt, dann auch durch die Herstellung eines Strafvollzugsgesetzes ins Werk gesetzt wird.

Wie alljährlich, so liegen auch in diesem Jahre dem Reichstage einzelne Anträge hinsichtlich der Aenderung des Strafgesetzbuchs vor, z. B. Anträge auf Abschaffung der Paragraphen bez. der Majestätsbeleidigung, auf Aenderung des Unfugparagraphen, auf Milderung der Strafen wegen Diebstahls und namentlich auf Einführung der Geldstrafe für die leichteren Fälle des Diebstahls. Man erkennt hieran schon, welch lebhaftes Interesse von den verschiedensten Seiten den Fragen des Strafrechts entgegengebracht wird.

Der Frage, ob wir demnächst eine allgemeine Revision unseres Reichsstrafgesetzbuchs erleben werden, wird man mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehen müssen. Mehr Erfolg verspricht es jedenfalls, wenn einzelne kleine Aenderungen, welche sich als wünschenswert herausgestellt haben, stückweise vorgenommen werden. Das jetzige Reichsstrafgesetzbuch wird uns in der Hauptsache voraussichtlich noch geraume Zeit unverändert erhalten bleiben.

* **Camen,** 5. Januar. **Zur wirtschaftlichen Lage** führen die „Berl. Pol. Nachr." aus: „Will man sich ein richtiges Bild machen, so wird man sich einmern müssen, daß die Lage unserer heimischen Produktion oder wenigstens des größten Teiles derselben in den letzten Jahren eine ganz ausnahmsweise günstige war und daß daher ein Rückgang nicht schon einen schweren wirtschaftlichen Niedergang, sondern vorerst nur die Rückkehr zu dem normalen Zustande bedeutet, über den die industrielle Hochflut der letzten Jahre weit hinausgegangen war. Was insbesondere die Lage des Arbeitsmarktes anlangt, so muß man sich gegenwärtig halten, daß neben der Knappheit des Kapitals und der Kohle auch ein Mangel der Arbeitskraft zu den charakteristischen Symptomen der letzten Hochkonjunktur gehörte und daß daher ein Nachlassen der Nachfrage nach Arbeitskraft nur die Herstellung des normalen Gleichgewichts zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt bedeuten kann. Man wird also auch gut thun, sich durch Meldungen von der minder günstigen Gestaltung des Arbeitsmarktes nicht allzu sehr beunruhigen zu lassen. Nicht ohne Bedeutung für die künftige deutsche Wirtschaftspolitik ist die Thatsache, daß der Rückgang in der industriellen Hochkonjunktur sich vollzogen hat, während gleichzeitig die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse stieg und das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr sich wesentlich besserte. Diese Thatsache zeigt, daß, so wichtig der Auslandsmarkt für einen großen Teil unserer Industrie auch ist, der Inlandsmarkt ihn an Bedeutung noch übertrifft und daß die Aufnahmefähigkeit des eigenen Volkes für die Erzeugnisse der Industrie entscheidend für Auf- und Niedergang der deutschen Produktion ist. Aus diesem Vorsatze folgt wiederum mit logischer Notwendigkeit, daß so großes Gewicht bei der künftigen Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande auf die Sicherung unseres Mitbewerbs auf dem Weltmarkte zu legen ist, doch in erster Linie auf wirksamen Schutz des Inlandsmarktes gegen ausländischen Mitbewerb Bedacht zu nehmen sein wird. So bestätigten denn auch die Erfahrungen des letzten Jahres aufs neue die Richtigkeit der Politik gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit."

* **Camen,** 5. Jan. **(Aus Handel und Industrie.)** Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Königsborn für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb beruft auf den 24. Januar 1901 eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 400 000 Mk. Beschluß gefaßt werden soll. Die Veranlassung zu dieser Kapitalerhöhung hat das Niederbringen des dritten Steinkohlenschachtes bei Bönen gegeben.

Der Absatz der Lindenbrauerei Unna betrug 1899/1900 71 248 hl gegen 68 880 hl im Vorjahre. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 288 225 Mk. bei 109 313 Mk. Abschreibungen; zur Verteilung gelangt eine Dividende von 7 Prozent.

In Koblenz ist am 31. Dezember die definitive **Konstituierung des allgemeinen Deutschen Halbzeug-Verbandes zu Stande gekommen.** Man erblickt in diesem Erfolg der Syndikatsbestrebungen ein sehr bedeutsames Moment.

Das westfälische **Koks**syndikat hat eine Förderein**schränkung** von 5 Prozent beschlossen.

Der Verband der Süddeutschen Walzwerke giebt durch Rundschreiben bekannt, daß die anfangs November herabgesetzten Preise um weitere Mk. 20 pro Tonne ermäßigt wurden, und zwar für Flußeisen auf Mk. 130, für Schweißeisen auf Mk. 140 pro Tonne nach der Frachtbasis Neunkirchen.

Nach einer Meldung der „Industrie" beabsichtigt die Friedenshütte in den nächsten Wochen einen ihrer Hochöfen außer Betrieb zu setzen.

Bei der Submission auf 50 Kilometer Rillenschienen der Straßenbahn der Stadt Köln blieb das belgische Hüttenwerk Ongree mit 17,30 Mk. mindestfordernd. Das billigste Angebot deutscher Werke betrug 18,47 Mk.

† **Camen,** 5. Jan. **(Kirchliche Nachrichten.)** In der evangelisch-lutherischen Gemeinde wurden im Jahre 1900 getauft 164 Kinder, getraut 33 Paare, sind gestorben 128 Gemeindeglieder, meistenteils Kinder am Scharlachfieber. Es wurden konfirmiert 51 Kinder. Am heil. Abendmahl nahmen teil 728 Gemeindeglieder.

Im Jahre 1900 wurden in der gröss. evangel. Gemeinde getauft: in der Stadt 180, auf dem Lande 114, in Summa 294 Kinder. Es starben in der Stadt 116, auf dem Lande 47, zusammen 163 Gemeindeglieder. Konfirmiert sind 85 Knaben, 64 Mädchen, zusammen 149 Kinder. Kopuliert sind 83 Paare. Am heiligen Abendmahl nahmen teil 1669 Gemeindeglieder.

Die Israelitische Gemeinde hatte 4 Geburten und 4 Sterbefälle zu verzeichnen.

§ **Camen,** 5. Jan. **(Sammlung für die deutschen Krieger in China.)** Bei der Zahlstelle des Deutschen Flotten-Vereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott & Cie in Dortmund, sind bis zum 15. Dezember als Spenden eingegangen . . . . . 49 766,63 Mk.
Ferner gingen ein bis zum 31. Dezbr. 578,23 „
Zusammen 50 344,86 Mk.

Von dieser Summe sind 45000 Mk. nach Berlin überführt.

Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Spenden nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

r **Camen,** 5. Januar. **(Silberhochzeit.)** Die Eheleute Böttchermeister Heinrich Schumacher und Frau begehen am Dienstag den 8. ds. Mts. das Jubelfest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Paare an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange in körperlicher und geistiger Frische des Lebens Last und Freude miteinander zu teilen.

½ **Camen,** 5. Jan. **Einen hinterlisten Ueberfall** vollführte am 7. Juli der Lehrhauer Wilhelm Nehm von hier. Als der Landwirtschaftsgehülfe Karl Mast aus Rottum, welcher am landwirtschaftlichen Kreisfest teilgenommen hatte, sich nach Beendigung desselben nach Hause begeben wollte, versetzte ihm N. hinterrücks und ohne jede Veranlassung einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Mit 3 Monaten Gefängnis muß der frivole Bursche jetzt seine rohe That büßen.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Die **Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg** wird nächstens den Gegenstand der Beratungen des Denkmalsausschusses bilden. Die Standbilder sind bis auf die große Reiterstandfigur Kaiser Wilhelms fertig gestellt. Diese wird bis zum 1. April ebenfalls vollendet und soll dann die Aufstellung vorgenommen werden. Die Kosten von 630 000 Mk. sind bis auf den kleinen Rest von 30 000 Mk. aufgebracht. Zu der Einweihung, welche jedenfalls im Herbst stattfinden wird, soll auch der Kaiser eingeladen werden und erwartet man bestimmt seinen Besuch.

Die satzungsgemäße **Mitglieder-Versammlung des Deutschen Flottenvereins für Westfalen** findet am 11. Januar d. Js., nachmittags 3½ Uhr, in Dortmund, „Kölnischer Hof", statt. Die Tagesordnung ist: Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Vereinsangelegenheiten. Jedes Mitglied kann an der Versammlung teilnehmen und darf wohl auf eine rege Beteiligung aus der Provinz gerechnet werden.

Die Leiche des in dem im Weddinghofener Bezirk belegenen Rüpk erschossen aufgefundenen Bergmanns ist immer **noch nicht rekognosziert.** Dieselbe sollte heute nachmittag nach Weddinghofen geholt werden, da sich bei dieser großen Kälte kein Mensch zur Bewachung der Leiche bereit finden will.

m **Methler,** 5. Jan. **(Generalversammlung der Mitglieder der Rindviehsterbekasse.)** Aus der am 29. Dezember stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Rindvieh-Sterbekassenvereins ist folgendes zu berichten: Die Einnahme betrug 1900 1644,84 Mark, die Ausgabe 1313,83 Mark, sodaß sich ein Bestand von 331,01 Mark ergab. Die Versicherungssumme ist für 6 krepierte Kühe ausgezahlt worden. Die Vorstandsmitglieder H. Lunke-Methler, W. Budde-Methler, C. Stoltefuß-Paschheide, W. Haumann-Westick, C. Lettmann-Oberaden, H. Bothe-Weddinghofen und Fr. Deifuß-Wassercourl wurden einstimmig wiedergewählt. Bei denselben muß die An- und Abmeldung erfolgen. Ebenso wurde der Vereinstierarzt Lange-Weddinghofen auf 6 Jahre wiedergewählt, und es haben sich die Vereinsmitglieder bei Erkrankung von versicherten Kühen an diesen zu wenden. — Im verflossenen Jahre hatten 179 Mitglieder 298 Kühe mit einer Summe von 62 300 Mk. versichert. Auf die einzelnen Gemeinden verteilen sich diese Zahlen in folgender Weise:

Methler	49	Mitglieder	mit	87	Kühen	zu	18 450 M.
Oberaden	60	„	„	92	„	„	18 395 „
Wassercourl	9	„	„	12	„	„	2515 „
Westick	27	„	„	55	„	„	11 595 „
Weddinghofen	31	„	„	47	„	„	10 305 „
Niederaden	3	„	„	5	„	„	1040 „

? **Heeren,** 5. Jan. **Ein schönes Sängerkränzchen** beging am Neujahrstage der Gesangverein Liederfreund in der Klothmannschen Wirtschaft. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt und die zahlreichen Teilnehmer ergötzten sich aufs beste an dem vorzüglich gewählten Programm. Die Liedervorträge wie die Aufführung der theatralischen Stücke waren ausgezeichnet und ernteten reichen Beifall. Ein gemütlicher Ball schloß sich dem ersten Teile würdig an. Die Bewirtung war wie stets tadellos.

* **Hörde,** 4. Januar. **(Großfeuer.)** Heute morgen gegen 4 Uhr ertönten in den Straßen der Stadt die Feuersignale. Die Wehr wurde von der Zeche Crone aus requiriert, weil daselbst ein größerer Brand ausgebrochen der dem Schachte gefährlich zu werden drohte. Recht bald hatte sich unsere Feuerwehr gesammelt und jagte mit bespannter Spritze der Feuerstelle zu. Hier gab es heiße Arbeit, denn ein großes Flammenmeer bot sich dem Auge dar. Es brannten die große Ladebühne und die vor derselben aufgestellten Eisenbahnwaggons, auch hatte sich das Feuer bereits der Kohlenwäsche mitgeteilt und galt es hauptsächlich, diese Anlage zu schützen. Nach schwerer Arbeit gelang dieses auch und wurde man im Verein mit der Wellinghofener und Hacheneyer Wehr, des Feuers Herr. Der Schaden ist ein ganz bedeutender. Ueber die Entstehung konnte bis jetzt Näheres nicht festgestellt werden.

Niedereimer, 4. Jan. **Den hohen Schornstein** der Fabrik von Bartlings u. Wilms hierselbst, sollte kürzlich ein Kaminbauer nachsehen, stürzte dabe

---

Schwester mitteilen sollte. Was würde er dazu sagen? Würde er einem Mädchen die Treue halten, deren Schwester des Giftmordes, wie des gemeinen Diebstahls verdächtigt, im Gefängnis schmachtete und auf deren Namen, wenn sie auch unschuldig war, dennoch immer ein Schatten haften blieb? Und wenn er vollends erfuhr, daß ihr Vater ein Raubmörder gewesen war! Dann erst war alles vorbei! Wie konnte er, ein Offizier und Edelmann, ein Mädchen, dessen Namen derartig geschändet war, heimführen, selbst wenn er es liebte? Gewiß, er liebte sie, zweifellos, aber trotzdem mußte zwischen ihnen alles vorbei sein, sie mußte ihm sein Wort zurückgeben, das war sie ihm schuldig. Sie mußte ihm ihre traurigen Familienverhältnisse mitteilen und ihn bitten, sie zu vergessen! — Mochte auch ihr Herz darüber brechen, — wenn er nur nicht unglücklich wurde!

Und nur noch reichlicher flossen, kaum versiegt, ihre Thränen, während ihre ganze Gestalt ein konvulsivischer Schmerz schüttelte, der sie für die Vorgänge in der Außenwelt unempfindlich machte.

Zu ihrem Verhängnis! Noch immer rollte die Droschke in unverminderter Schnelligkeit dahin, obwohl das Häusermeer der Stadt längst hinter ihr lag. Von dunklem Gebüsch und entlaubten Bäumen umgebene Villen tauchten zu beiden Seiten der Straße auf, und von links schimmerte wie ein breites Silberband der mächtige Strom herüber, dessen Wogen eine frische Brise auf den Strand rollte.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Rundschau.

Klassisches Zeugnis.

Schon Fritz Reuter ahnte die Thaten des berühmten Burengenerals Dewet. Vergl. sein hübsches Gedicht: „De Wedd", in welchem er sagt: „Her geiht he hen, dor geiht he hen."
(Jugend.)

*

Ehrlich verkauft.

Pferdehändler Magnus verkauft einem Offizier ein Reitpferd mit der ausdrücklichen Versicherung, daß das Tier auch „vor'm Kanonenschuß nicht scheue. Nachdem der Kauf perfeckt ist, findet der Offizier Gelegenheit, eine Kanone abschießen zu lassen, der Schuß fällt, das Pferd scheut, geht durch und ist kaum mehr zu bändigen. Als er Magnus darüber zur Rede stellt, erklärt dieser: „Ich habe Ihnen nur versichert, daß das Pferd vor'm Kanonenschuß steht, ob's nach'm Kononenschuß steht, geht mich nischt an!"

*

Ueberflüssig.

Chef: „Hören Sie mal, Herr Meier, aus Ihrem Brief, den Sie hier an die Firma Schulze u. Co. geschrieben haben, kann ja aber kein vernünftiger Mensch klug werden."

Korrespondent Meier: „Nu, was braucht e vernünftiger Mensch auch noch erst klug zu werden?"

*

Der verliebte Barbier.

Barbiergehülfe (beim Rasieren trillernd): „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein . . ."

(In diesem Augenblick springt der Kunde wütend auf): „Zum Donnerwetter, mein Kinn ist doch keine Baumrinde." (Dorfb.)

*

Boshaft.

Zuschauer: „Glauben Sie, daß die erste Liebhaberin dort eine große Zukunft hat?"

Kritiker: „Kaum! Dazu ist ihre Vergangenheit zu groß!"

*

Schneidige Antwort.

„Herr Leutnant, was gefällt Ihnen in meinem Boudoir am besten?"

— „Wir zwei!"

*

Ein brillanter Stratege.

Die Engländer fangen bereits an, an Lebensmitteln Not zu leiden, während Dewet noch immer — auskommt.

*

In der Vergangenheit.

Förster (bei der Treibjagd): „Ihr Standnachbar, Herr Professor, hat mir so eben erzählt, Sie hätten eine Kuh totgeschossen!"

Professor: „Unsinn — Sie sehen ja, daß meine Jagdtasche völlig leer ist!"

ab und starb an den erlittenen Verletzungen. Als am folgenden Morgen Vertreter der Behörden den Sachverhalt in Gegenwart des Besitzers feststellen wollten, stürzte der Schornstein ein. Fabrikbesitzer Wilms wurde von den Trümmern erschlagen.

Recklinghausen, 4. Januar. **(Zermalmt.)** Mittwoch nachmittag wurde ein ungefähr 30jähriger Mann in dem Augenblick, als er die elektrische Bahn in der Nähe des Turmplatzes überschreiten wollte, von einem Motorwagen erfaßt und vollständig zermalmt. Der Führer des Wagens wurde verhaftet.

Essen, 4. Januar. **Geheimrat Krupp** hat der Kruppschen Arbeiterstiftung 500000 Mark überwiesen, ferner auch der Beamten-Pensionskasse seiner Werke eine halbe Million geschenkt und außerdem noch einen Betrag von gleicher Höhe zum Bau weiterer Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt hat.

— 4. Jan. **Die Zeche „Adolf v. Hansemann"** bei Mengede, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, im Jahre 1899 von der Dortmunder Union erworben, wurde in den letzten Tagen infolge Undichtigkeit der Picotagen durch Wasserzuflüsse derart belästigt, daß wiederholt Feierschichten eingelegt werden mußten. In der letzten Nacht ist das Wasser so stark aufgetreten, daß die Pferde in Sicherheit gebracht werden mußten. Der Betrieb wird voraussichtlich bis morgen ganz ruhen. — Nach Auskunft der Dortmunder Union sind durch den Wassereinbruch nur unbedeutende Störungen verursacht, die in einigen Tagen beseitigt sein werden.

Osterfeld, 4. Januar. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem hiesigen Sammel- und Rangierbahnhof. Der dort als Hülfswagenmeister beschäftigte Wilhelm Lanfermann von Sterkrade geriet zwischen die Puffer und erlitt eine schwere Brustverletzung, an der er einige Minuten später starb. Der Verunglückte war erst seit einem Vierteljahr verheiratet.

Gräfrath, 4. Januar. **(Eisenbahnunglück.)** Unweit der hiesigen Station fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf eine Anzahl Güterwagen auf. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt, der materielle Schaden ist bedeutend.

Neuß, 5. Jan. **(Mordversuch.)** An dem Mädchen Gertrud Küppers aus Heerdt wurde ein Mordversuch verübt. Das Mädchen wurde des Morgens in Heerdt mit durchschnittener Kehle aufgefunden sie liegt im dortigen Hospital und ist noch vornehmungsfähig. Der That verdächtig ist ein junger Mann Namens Schrott aus Osterath, den Eifersucht zu dem Mord getrieben haben soll. Ob das Mädchen mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft.

Vermischtes.

— **Das Disziplinargericht hat gegen Prof. Neisser aus Breslau** wegen seiner Experimente an Kranken (Impfen kranker Kinder mit Syphilisgift) auf einen Verweis und eine Geldbuße erkannt. Die letztere beziffert sich auf die Summe von 300 Mk. — Leider waren die Fälle zu einem strafrechtlichen Vorgehen verjährt.

— **Behufs Durchsetzung der Forderung der Achtstundenschicht** stellten die Belegschaften in den Schächten des Brüxer, Duxer und Oberlenterndorfer Reviers am 2. d. M. die Arbeit vorzeitig, teilweise oder ganz ein. Ueber einzelne Schachtarbeiter wurden deshalb Disziplinarstrafen verhängt. Ein Arbeiter wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Kreisgericht eingeliefert.

— **Ueber eine rohe That** wird aus Gleiwitz gemeldet: In Königin Luisen-Grube begossen mehrere Bergarbeiter ihren Kollegen Mastulla, während dieser schlief, mit Petroleum und zündeten dasselbe an. Mastulla erlitt furchtbare Brandwunden und starb bald nach der Einlieferung im Zabrzer Knappschaftslazarett. Die Thäter wurden verhaftet.

— **Durchleuchtete Wurst.** Beim Mischen von Wurstfüllsel hatte ein Wurstmacher in Frankfurt a. M. das Malheur, daß sein Trauring vom Finger abglitt und unter das Füllsel geriet. Der Verlust wurde aber erst bemerkt, als die Wurst bereits fix und fertig war. Da der Wurstmacher den Goldreifen nicht gern missen mochte, aber auch die bedeutende Menge Wurst nicht opfern wollte, schickte er die Würste zum Physikalischen Verein und ließ sie mit Röntgenstrahlen durchleuchten. Und richtig, bereits in der dritten Wurst befand sich der vermißte Ring.

— **Ein schreckliches Verbrechen** wurde von einem erst 11 Jahre alten Knaben in Ehlenbogen (Württemberg) begangen. Am heiligen Abend ermordete derselbe sein 6-jähriges Schwesterlein auf dem Wege von Schömberg nach Ehlenbogen, indem er ihm um einer geringen Ursache willen mit einem Steine den Schädel einschlug. Die Leiche verbarg er im Walde unter einem Steinhaufen. Die beiden Geschwister hatten sich an dem verhängnisvollen Nachmittage in Schömberg ihre Weihnachtsgaben geholt, die der Schömberger und Ehlenboger Jugend alljährlich aus Mitteln einer Stiftung gespendet werden. Als das kleine Mädchen sich weigerte, etwas von seinen Geschenken herauszugeben, beging der rohe Knabe den unseligen Schritt. Der Vater des jugendlichen Verbrechers wurde im vorigen Jahre wegen Mißhandlung eben dieses Knaben zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Geretteten der „Gneisenau".

Der Dampfer „Andalusia" mit den geretteten Mannschaften der „Gneisenau" ist am Dienstag um Mitternacht in Wilhelmshaven eingetroffen.

Die an Bord der „Andalusia" befindlichen Geretteten vom „Gneisenau" zählten 14 Offiziere, 7 Deckoffiziere, 53 Seekadetten und 332 Mannschaften. Mittwoch früh wurden dieselben durch die Dampfer „Kraft" und „Boreas" an Land gebracht. Elf Kranke wurden auf Tragbahren nach dem Lazarett geschafft, die Leichtverwundeten, unter denen sich auch die beiden Schiffsärzte befinden, konnten sich zu Fuß dorthin begeben. Die gesunden Mannschaften wurden in den Kasernen untergebracht. Nach der Landung der Mannschaften fand um 11½ Uhr im Exerzierschuppen der 2. Matrosen-Division ein Begrüßungsappell statt, an den sich eine gottesdienstliche Feier anschloß. Das Aussehen der Mannschaften ist gut.

Von dem Zug der geretteten Mannschaften an Land in Wilhelmshaven berichten Privatmeldungen: Buntscheckig genug sah der Zug aus. Wer noch eine Uniform hatte, trug diese, so sehr sie auch gelitten haben mochte; wer keine hatte, trug irgend ein Zivil, wie er es in Malaga hatte auftreiben können, dazu meist die kleine Toreromütze. Ueber einen Mantel verfügten nur ganz wenige Glückliche, die Revierkranken des Lazaretts hüllten sich an seiner Stelle in eine phantastische rote Krankendecke. Manche trugen kleine Habseligkeiten, die sie bei dem Schiffbruch in Sicherheit gebracht, man konnte auch hier die Wahrnehmung machen, daß bei plötzlicher Gefahr das wertloseste Zeug meist in erster Linie in Sicherheit gebracht wird. So führten Matrosen und Schiffsjungen mehrfach grellbunte Bilder oder kleine Rohrkörbchen als das Einzige, was sie von ihrem Eigentum geborgen, mit sich. — Vom Untergang des „Gneisenau" erzählten die Ueberlebenden u. a.: Nach dem Sinken des Schiffes sah man den Kapitän, den ersten Offizier und den ersten Ingenieur noch auf der Kommandobrücke, als die See bereits über sie hinwegzugehen begann. Als der Untergang der „Gneisenau" unvermeidlich geworden war, hat Kapitän Kretschmann noch ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Es wird dies als authentisch erzählt von Leuten, die in jenem Augenblick noch an Bord waren. An Land hat man nichts davon gehört, da dort ein furchtbares Getöse und Geschrei herrschte, namentlich infolge des lebhaften Temperaments der zur Hülfeleistung herbeigeeilten Spanier.

Die Reformberatung des Berggesetzes durch die vereinigten Bergarbeitervereine.

Die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung" berichtet über eine in den letzten Tagen abgehaltene Konferenz von Vertretern der deutschen Berg- und Hüttenleute, die sich mit der Abänderung des preußischen Berggesetzes, insbesondere das Knappschaftswesen und die Ausgestaltung der Arbeiterschutzbestimmungen betreffend, beschäftigte. In dem Berichte heißt es: Die Konferenz wurde wechselseitig geleitet von den Kameraden Richard Breidenbach, 1. Vorsitzender des Siegerländer christlichen Gewerkvereins der Berg- und Hüttenleute; August Brust, 1. Vorsitzender des christlichen Gewerkvereins der Bergarbeiter; Heinrich Möller, 1. Vorsitzender des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenleute. Das heißt: Die Repräsentanten sämtlicher gewerkschaftlich organisierten Berg- und Hüttenleute Deutschlands haben sich zusammengefunden zur gemeinsamen Arbeit im Interesse der Kameradschaft! Zum ersten Male reichten sich die Beauftragten von über 80000 deutschen Berg- und Hüttenleuten die Hand, um den gesetzgebenden Faktoren die Forderungen der Arbeiter zu überreichen! Wer hätte das vor noch kaum zwei Jahren geahnt? Diese Konferenz einigte sich auf folgende vornehmste Forderungen:

1. Achtstündige Schicht für unterirdische Arbeiter.
2. Gänzliches Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Nebenanlagen.
3. Gänzliches Verbot der unterirdischen Arbeit für Arbeiter unter 16 Jahren.
4. Zwangsweise Einführung der Arbeiterausschüsse.
5. Gründliche Reform des Knappschaftswesens.

Bezüglich der Knappschachtskassen wird u. a. gefordert: Keine besondere Werkskrankenkassen, keine Neugründungen von Knappschaftsvereinen, sondern Hindrängung auf Verschmelzung der bestehenden; Sicherungen der Arbeiteransprüche bei Verlassung des bet. Reviers durch Uebertragung der erworbenen Rechte auf den Verein, dem der Arbeiter zuletzt angehörte; gleiche Beiträge für Arbeiter und Werksbesitzer; Erhöhung der Arbeiterbezüge; geheime und direkte Wahl der Arbeitervertreter; Vermehrung der Befugnisse der Generalversammlungen; Einsetzungen von Schiedsgerichten für knappschaftliche Streitfälle, für Rekurs ein Oberschiedsgericht usw. Alle Forderungen sind reiflich, oft lebhaft diskutiert worden und werden im Einzelnen begründet der preußischen Regierung und dem Landtage zugehen, sobald die Vorlage nebst Denkschrift druckfertig ist. Außerdem werden die Forderungen bezgl. Arbeiterschutz auch dem Reichstage behufs Anerkennung in einem Reichsberggesetz zugeschickt.

Königin Wilhelmines Hochzeitskleid.

Die Robe, welche die junge Königin von Holland bei ihrer Hochzeit tragen wird, wird vielleicht — so meldet man aus dem Haag — das prächtigste Brautgewand sein, das man in neuerer Zeit gesehen hat. Die Zeichnung dazu ist von Niecand in Paris entworfen; dort wird es auch fertiggestellt. Die prächtigen Stickereien werden in der königlichen Schule für Kunststickerei, in Verbindung mit dem Rijks-Museum in Amsterdam, angefertigt. Die Leiterin der Schule, Frau van Emstede-Winkler, hat acht bis neun der geschicktesten Schülerinnen ausgewählt, und seit einiger Zeit arbeiten die Damen beständig an ihrer Aufgabe. Das ganze Kleid ist aus wunderbar schmiegsamen und feingewebtem Silbertuch, das an jene indischen Musseline zur Zeit unserer Großmütter erinnert, die „durch einen Ring gezogen werden konnten." Das Gewebe ist mit großen Kosten besonders zu diesem Zweck hergestellt worden. Die als Unterkleid dienende, reichste weiße Glalé-Seide erhöht noch den glänzenden Schimmer des Gewebes. Das Vorderteil des Rockes und die an der Taille schmale, unten breite Schleppe ist in einem nach oben spitz zugelaufenen Muster gearbeitet. Die 2½ Meter auf dem Boden lange Schleppe fällt von der Taille herab und ist von zwei breiten Streifen Stickerei aus losen Orangenblütenzweigen und Laubwerk in künstlerischer Verbindung mit Arabesken und Bändern umgeben. Jedes Blumenbüschel hat eine voll erschlossene Blüte, die von mehr oder weniger entwickelten Knospen umgeben ist. Dazu werden feine Perlen verwendet, zum Blattwerk Goldadern (Paillettes). Außer den Perlen und Paillettes werden sechs Arten Silberfäden gebraucht, um die verschiedenen gewünschten Wirkungen hervorzubringen, das dazwischen geschlungene Band ist erhaben gearbeitet. Die Stickerei ist nicht nur auf dem Silbergewebe, sondern auch auf dem weißen Seidengrund gearbeitet, wodurch sie reicher und fester wird. Die nach holländischem Brauch für eine Staatshochzeit ausgeschnittene Taille zeigt keine Stickerei, sie wird mit Brüsseler Spitzen garniert, von denen die Königin eine sehr kostbare Sammlung alter und neuer Muster besitzt; der Schleier ist gleichfalls aus Brüsseler Spitzen. Ein anderes, ebenfalls sehr kostbares Staatskleid ist in Amsterdam angefertigt worden. Nach Schluß des Honigmonats beabsichtigt die Königin, einige Tage in der Hauptstadt zuzubringen und in dem berühmten Ballsaal Empfang abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit wird die Königin ein weißes Sammetkleid tragen, dessen lange Schleppe einen breiten Streifen und Futter aus dem auserlesensten Hermelin hat. Dazu gehört ein weißer Sammetmantel mit Hermelin; zu diesem Zweck wurden auf allen großen Pelzmärkten der Welt tadellose Felle gekauft. Zobel und Hermelin bevorzugt Königin Wilhelmine von allen Pelzarten, und ihre Lieblingsfarben sind weiß, grün und hellgrau. Zur Brautausstattung gehören auch mehrere Hausgewänder und vier einfache Reitkleider; die Gesellschaftskleider sind noch nicht fertig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Den Morgenblättern zufolge sind die auswärts verbreiteten **Gerüchte über eine Verschlimmerung des Befindens der Kaiserin Friedrich** durchaus unbegründet. Die Kaiserin unternahm heute Morgen sogar einen Spaziergang.

Das Unglück am Neujahrstage,

welchem eine größere Anzahl Soldaten zum Opfer und das, da eine amtliche Bestätigung nicht vorlag, bezweifelt wurde (s. unt. Krieg in China) bewahrheitet sich leider. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

Berlin, 5. Januar. Generalleutnant von Lessel meldet aus Tientsin: Beim Salutschießen um die Jahreswende im Peitangfort wurden von der 2. Batterie schwerer Feldhaubitzen und der 3. Pionierkompagnie **6 Mann getötet, 15 verwundet.**

Das Gerücht

General Waldersee sei ermordet,

welches bereits vor kurzem kolportiert wurde, taucht jetzt aufs neue auf:

Berlin, 5. Januar. Aus Paris und London wurden gestern abend Gerüchte telegraphiert, daß **Graf Waldersee ermordet sei. Das Gerücht ist zweifellos unwahr;** denn wenn demselben irgend etwas Wahres zugrunde läge, würde die Nachricht selbstverständlich sofort hierher telegraphiert worden sein. Das Gerücht ist vermutlich zurückzuführen auf die heute offiziell bestätigte Explosion einer Kanone beim Salutschießen in Peitang, wobei mehrere Soldaten getötet und eine größere Anzahl verwundet wurden.

Das Befinden Krügers.

Aus dem Haag, 4. Jan. Ein heute früh ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Präsidenten Krüger besagt: Krüger verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Die Krankheit scheint einen allgemein günstigen Verlauf zu nehmen.

Paris, 4. Jan. Einem statistischen Nachweis des Finanzministeriums zufolge betrug die Zahl der im Gebrauch befindlichen **Motorräder** im Vorjahre **6081** und der **Fahrräder 737000.** Es ergab sich ein Steuerertrag von 4413000 Francs.

Meuterei auf einem englischen Admiralsschiff.

Paris, 4. Jan. Der „New-York Herald" meldet in seiner hiesigen Ausgabe, **unter der Mannschaft des britischen Admiralschiffes „Barfleur" sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen,** welche sich darüber beschwerten, daß sie von der in Peking gemachten Beute nicht den ihnen gebührenden Anteil erhielten, **hätten die Kanonenlafetten ins Meer geworfen** und 1 Offizier verwundet. 50 von den Meuterern wurden festgenommen.

Porto Ferrajo (Elba), 4. Januar. Gestern traten nahezu **2000 Minen und Fabrikarbeiter in den Ausstand.** Bis jetzt kamen keine Ruhestörungen vor.

Konstantinopel, 4. Januar. In Stiplie (Vilajot Kosawo) kam es zu einem **blutigen Konflikt zwischen bulgarischen Einwohnern und türkischen Gendarmen und Truppen. Die Türken hatten mehrere Tote.** Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Truppenverstärkungen wurden nach Stiplie gesandt. Der Vali der Gensdarmerie, der Kommandant und andere Beamte sind aus Nerkueb in Stiplie eingetroffen. Als Unruhestifter gelten Mitglieder des muhamedanischen Komitees, welche angeblich den Zweck verfolgen, die demnächst erwartete Weihe der serbischen Metropoliten Firmilian in Ueskulp zu verhindern.

Die Wirren in China.

London, 4. Jan. Für die **Sühnemission nach Deutschland** wird wahrscheinlich Prinz Tsu, das Haupt einer der 8 großen prinzlichen Häuser, der im Rang höher steht als Prinz Tsching, auserwählt worden. Die Wahl ist sehr glücklich.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren in der Kapkolonie.

Kapstadt, 3. Januar. (Reuter.) Im Westen der Kolonie eingedrungene Buren wurden heute in Fraserburg erwartet, Engländer indessen besetzten die Stadt. Der Feind scheint jetzt auf Williston, nordwestlich von Fraserberg zu marschieren. **Mehrere Burenkommandos erschienen in Griqualand-West.** Es verlautet, ihr Ziel sei Griquorn, das von den Engländern besetzt ist.

London, 3. Januar. Die Abendblätter veröffentlichen ein vom 3. datiertes Telegramm aus Kapstadt, wonach 80 Meilen **nördlich von Magersfontein ein Gefecht** im Gange ist.

Kapstadt, 3. Jan. Von den Kriegsschiffen wurde eine Anzahl **Mannschaften gelandet,** um die Zahl der für die Ortsverteidigung bestehenden Truppen zu vermehren und andere Truppen für den Dienst im Norden der Kolonie freizumachen. Auch einige Geschütze wurden gelandet, die, wie man glaubt, landeinwärts gesandt werden sollen.

Kondensirte Milch!

Kapstadt, 3. Januar. Eine Anzahl Kisten mit der Aufschrift „Kondensirte Milch" (!), die nach Fraserburg adressiert waren, wurden in Fraserburg Road mit Beschlag belegt. Sie enthielten 5000 Patronen, 500 Zündhütchen und 150 Pfund Dynamit.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

6. Jan. Frost, meist bedeckt, Schneefälle, windig.
7. Jan. Kalt, wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen.
8. Jan. Kalt, wolkig, Niederschläge, windig.
9. Jan. Trübe, kalt, häufig Niederschläge, windig.

1299 m5716

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft.

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientieren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Weddinghofen!

Montag den 7. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, werden Unterzeichnete für die Frau Wwe. Gutsbesitzer **W. Schulze-Velmede** in **Velmede** in ihren, i. d. Gde. Weddinghofen an guten Abfuhrwegen belegenen Waldungen folgende, in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen u. zwar: **Zuerst** dem Brinksitzer **W. König** in **Bergcamen** gegenüber, a. d. sog. „Flachsacker" lagernd,

28 Rm. Brandholz verschiedener Holzart, **20 Rm. Rottannen,** zu Baum-, Hecken- und Drahtpfählen passend, desgleichen **10 Rm.** zu leichtem Bauholz taugliche **Kiefern,** außerdem **1200** eichene Bohnenstangen und **800** rottannene Bohnen- und Heckenstöcke, sodann im sog. „Lütgenholz", in der Nähe von Brinksitzer F. Dunker liegend, **20 Rm.** Brennholz aller Art, **12 Rm. Rottannen,** teils Draht- größtenteils Baumpfähle, **einige Rm. Lärchen-** u. **Kiefern-Bauholz,** sowie **200** eichene Bohnen- und **500** rottannene Heckenstöcke.

Zusammenkunft beim Wirt **F. Haumann** in **Bergcamen** oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
2 Aukt.

Holz-Verkauf

Rottum!

Mittwoch den 9. d. M., morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt **H. Sudhaus** in **Rottum** in seiner daselbst, an guter Abfuhr und nahe beim Besitztum des Zimmermeisters W. Hattebier (Brakelmann) belegenen Waldung, „im Grüter" gut., **38 Rm. Eichen,** unter diesen einige schwere Stämme bis zu 2 Fuß Mittendurchmesser habend, zu Brettern, Bau- und Geschirrholz sehr geeignet, desgleichen **8 Rm. Buchen** und **4 Rm. Espen,** zu Brett-, Nutz-, Geschirr- und Brennholz dienlich, nummerweise auf dem Stamme, außerdem

30 Rm. in Haufen zusammengelegtes gutes, viele Bohnenstangen enthaltendes **Schlagholz** haufenweise,

öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
4 Aukt.



561

empfiehlt in **großer Auswahl:**

Pelzwaren,

als:

Muffen, Kragen, Baretts,
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turner- und **Bergmanns-Gürtel**
Kleider- und
Kopfbürsten
Kämme
Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- u. **Papierwäsche**
Winterhandschuhe
sowie
Glaceehandschuhe
für Herren.

Zugelaufen!



Jagdhündin

(weiß mit braunen Flecken).

Heinr. Menze,
20 Camen, Westenfeldmark.

Bekanntmachung.

Bei dem eingetretenen Frostwetter wollen wir es nicht unterlassen, die Wasserabnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es ihre Pflicht ist, in ihren Häusern die Leitungsrohre gehörig zu umwickeln, um solche gegen Frost zu schützen.

Wir verweisen hiermit auf § 11 der Bedingungen, wonach der Abnehmer einen Anspruch auf gänzlichen oder teilweisen Erlaß des Wassergeldes nicht hat, wenn die Wasserleitung längere oder kürzere Zeit nicht benutzt worden ist, oder falls dieselbe nicht die erwartete Menge Wasser geliefert haben sollte.

Camen, den 2. Januar 1901.

Die Wasserleitungskommission.
v. Basse.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1901 tritt die Regierungs-Bau-Polizei-Verordnung für die Landkreise des Regierungsbezirks Arnsberg vom 24. November 1900 in Kraft.

Druckexemplare derselben, sowie die dieselbe ergänzende Regierungs-Polizei-Verordnungen sind durch die Buchdruckerei von Becker in Arnsberg zum Preise von 30 Pfg. zu beziehen.

Die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung für die Stadt Camen vom 22. Dezember 1896 treten, soweit sie der vorgenannten Regierungs-Polizei-Verordnung entgegenstehen, mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Die für Camen bestehende Gebührenordnung für Neu- und Umbauten bleibt in Kraft.

Besonders machen wir auf die §§ 4, 6 und 17 der neuen Verordnung aufmerksam.

Camen, den 29. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Holz-Verkauf

Weddinghofen!

Donnerstag den 10. d. M., morgens 10 Uhr,

läßt Herr Landwirt **Holtkötter** hier in seiner Waldung, Forstort **Buchenberg,** in der Nähe seines Hofes:

100 Rm. Kiefernstangen
zu Baumpfählen und Frechtungen,
1000 St. Bohnenstangen,
50 bis 60 Rm. Buchen
zu Brandholz

nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung bei Wirt Klute resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen, den 3. Januar 1901. 14

Blödom.



Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und strichfertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei 398
Witwe **Knapstein,** Camen, Weststraße 57.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnliche Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte beim Einkauf auf die Packung in einem grauen Pappkasten und auf die Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Frische Füllung vorrätig in **Camen** bei **Apotheker Woortmann.** 1078

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von
Särgen
57 und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-**Kleider und -Jacken,**
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern**
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Zum 18. Januar, 200jährigen Preussen-Jubiläum.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsflaggentuch,
z. B. **billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.**
Fest-Katalog gratis und franco. 17
Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) **i. Bonn a. Rh.**

Maggi zum Würzen ist all' seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. s. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. Dagegen verwende man **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zur Hersteltung vorzüglicher Fleischbrühe. 16
Hch. Jacobi, Germania-Drogerie.

Empfehle mich im
Waschen u. Glanzbügeln
in und außer dem Hause. 8
Wilhelmine Lindner,
Nordenmauer No. 12.

Albert Könitzer,
Camen,
Bahnhofsstrasse 55.
Erstes Spezialgeschäft
für
Herrenwäsche, Kravatten und Handschuhe.
16

25000 Pracht-Betten
wurd. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch. Betten 22½ ℳ Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. 867
A. Kirschberg, Leipzig 36.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
Barmen-Berlin-Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses 967

IBACH

4550

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
Gas-Cylinder, 89
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**



empfiehlt 30
sämtliche
Spielwaren
in größter Auswahl.

Atrax

Chemische Fabrik für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu Cöln a/Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.
Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
mit dem Pfau p. Literfl. M. 1,80.
ATRAX-COPIRTINTE
mit dem Pfau p. Literfl. M. 2,25.
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf
für **Camen** bei
1334 **H. Lambrecht.**

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge
in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
56 **Westenthor.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes belieb. Quantum zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht!

Turnverein „Eintracht" Camen.

Samstag den 5. d. Mts., abends 8 Uhr: 18
Kränzchen.

Lehrer-Verein.

Camen, den 9. Januar 1901.

Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbe-Verein „Glückauf" Germania" Bergcamen und Overberge.

Sonntag den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal beim Wirt Herrn Stamm.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
19 **Der Vorstand.**

Turn-Verein
„Deutsche Eiche"
Weddinghofen.

General-Versammlung
Sonntag den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Klute.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt gemacht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
15 **Der Vorstand.**



Eine schöne
Besitzung
vor dem Nordenthore hier, **(Haus, Stallung, Garten)** ist unter der Hand zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Camener Zeitung. 2

Bau-Zeichnungen jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen etc. ff. Referenzen. **Hevendehl,** Architekt, Dortmund, **Schwanenstrasse 15.** Fernsprecher 1503. 1432

ff. Harzer Kümmel-Käse versendet franko gegen Nachnahme oder Kasse 100 St. zu ℳ 3,60 (größ. Abn. billiger) die Käsefabrik von **Wilh. Hahne, Stiege** im Harz Brunnenstr. 59. 13

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag Epiphanienfest.
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr:
Pfr. Bertelsmann.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Pfr. Tummes.
Abend-Gottesdienst 5 Uhr.
Pfr. Tummes.
In allen Gottesdiensten Kollekte für die Heidenmission.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag, den 6. Januar.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. min. Geibel.
Montag den 7. Januar.
Abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule am Nordenthore.

Altkatholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Sonntag den 6. Januar, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt: (Herr Pfarrer Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.